

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 38

**Artikel:** Schwer zu erkennen  
**Autor:** P.S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-450659>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# 51 Absenzen

(In der Vormittags-Sitzung des Nationalrates vom 18. September 1917 ergaben sich bei einer Abstimmung zum Thema „Einschränkung der Mobilisationskosten“ wieder einmal nicht weniger als 51 Absenzen.)

Es sprachen viele ziemlich viel  
und mancher wollte wissen,  
man schieße öfters übers Ziel...  
Auch werde Geld verschmissen.

Des taten viele sehr empört. —  
Doch manche Nase rümpft sich,  
wenn man am Schluß der Sitzung hört:  
Es fehlten einundfünfzig.

Ein halbes hundert gut und gern  
und nichts hinzugelogen!  
Was haben diese biedern Herrn  
an Sold dafür bezogen?

Das geht denn doch ein bißchen weit  
und übersteigt die Grenzen,  
wenn heut' in dieser teuren Zeit  
ein halbes hundert schwänzen.

Man spare, was man immer kann,  
so läßt sich was gewinnen.  
Und bei den einundfünfzig Mann  
soll man damit beginnen.

Paul Zitheer

## Auch ein Neutraler

Er sieht die Wahrheit wohl, doch schweigt er,  
Indem sie öfters unbequem —  
Und rechts und links zur Seite neigt er  
Sein Haupt, weil sie ihm nicht genehm.

Undankbar ist's oft, zu verteidigen,  
Weil man sich dann ereifern muß  
Und fürchten muß, dort zu beleidigen,  
Wo man zu nahe ist am Schuß.

Swar, wo man ungestraft zu murren  
Als Biederbauch sich leisten kann —  
Dort hört man unsern Helden knurren  
Und sich geberden als ein Mann. —

Doch anderswo und unterdessen  
Verhüllt ers Haupt und hält ers Maul —  
Man könnt' ihm drohen mit dem Sressen,  
Und das wär' hundsgemein und faul.

Drum kneift er vor der Wahrheit beide  
Und noch verschiedener Augen zu —  
Und freut sich seiner fetten Weide  
Und geht in keinen guten Schuh.

Zlat, acht 1

## Intermezzo

Im Konzertsaal läßt sich ein berühmter  
Cellovirtuose hören. Der Saal ist so voll,  
daß die Zuhörer bis ganz an die Wand sich  
drängen. Dort können sie wohl hören, nicht  
aber auch über die Vordermänner hinweg  
sehen. In ein besonders zartes Andante des  
Virtuosens ertönt plötzlich dort hinten die Frage:  
„Nu, was ist, Siegfried, geigt der, oder  
bläst er?“

Schmidl

## Das große Wunder

Unlängst kaufte ich mir ein Steuerzeug, das  
den verlockenden Namen „Das kleine Wun-  
der“ führte.

„Das ist nun das kleine Wunder,“ sagte  
ich zu der niedlichen Verkäuferin, „was ist  
nun aber das „große Wunder“?“

„Wenn's brennt!“ lautete die schnippische  
Antwort.

Ich hatte nämlich bereits bezahlt.

GfkaH

## Schwer zu erkennen

Vor mir im Opernhaus sitzt ein junges  
Ehepaar. Da höre ich, wie sie an ihn die  
Frage stellt:

„Ich dachte, die Partie des Bardetti sei  
eine Buffopartie. Meinst du nicht auch, Lieb-  
ling?“

„Ich kann das nicht so unterscheiden,  
Schab,“ antwortet er. „Du hättest eben das  
Opernglas nicht vergessen sollen!“

Fr. G.

## Gute Aussicht

„Sehen Sie dort den Dichter Badenhold?  
Der Mann hat heute schon Aussicht auf ein  
Denkmal!“

„Der mit seiner langweiligen Dichterei  
und Aussicht auf ein Denkmal? Ausgeschlos-  
sen!“

„Gewiß, er wohnt doch gegenüber vom  
Goethe-Denkmal!“

Goldt

## Dunkle Nacht

Ich schau die Sterne nimmer,  
Der Himmel tief und schwer,  
Hinter den Rosen das Simmer,  
Im Giebel dunkel und leer.

Kein Schritt im wilden Garten,  
Der Wind nur seufzt im Baum.  
Wo magst du meiner warten,  
Wo träumst du deinen Traum?

Erinn'ung, ach, umwirbst du,  
Was längst zu Grab gebracht...  
O, ferne Seele, stirbst du  
In dieser dunklen Nacht?...

Victor Gardung

## Unabhängigkeit

Onkel: Wie kommst du in der Schule vor-  
wärts, Mädchen?

Mag: Sein! Ich bin schon so weit, daß ich  
mir die Entschuldigungszettel selbst schreiben  
kann!

Jaton

## Nebenbei

Gefühle nutzen sich ab wie Dinge, wenn  
man sie in Gebrauch nimmt.

Unverdorben kann nur der Mensch bleiben,  
der sich alles erlaubt.

Will man die Welt schön sehen, muß man  
kurzsichtig sein.

Im Verlust liegt der Sinn des Verlorenen.

Nur das Unglück unserer Mitmenschen  
befriedigt uns ganz.

Einsamkeit macht menschenfreundlich; Men-  
schenfeind wird man unter Menschen.

Wer sein Haupt beugte, kann es auch  
wieder heben.

Kurt Mänzer

## 3' Bärn!

Der vierte Kriegeswinter dräut  
Mit Lebenshaltungsplage:  
Statt Karten-, Blumen-Tagen gibt's  
Tomaten-, Bohnen-Tage.  
Feigware gibt es spärlich noch  
Für den, der's grade trifft:  
Auf Quittung und Bestätigung  
Und Bürgenunterschrift.

Der Mais, der Zucker und der Reis  
Sind zwar noch allgemeiner:  
Doch wird nicht nur die Ration,  
's wird selbst die Karte kleiner.  
Und von der Kohle zirkulier'n  
Zieht Karten zum Erheben:  
Doch Kohlen selber werden wir  
Im Frühjahr erst erleben.

Und selbst die höh're Politik  
Sängt an, aus Bern zu weichen:  
Sie zieht sich immer mehr zurück,  
Nach Olten und dergleichen:  
Mit dreien Stimmen hat man dort  
Grimm rehabilitiert:  
Was Wunder, daß der Jura nun  
Sich kopfscheu — separiert.

Wpplerink

## Adieu!

„So oft in Zürich ein Einbruch geschieht,  
wird mir sofort telephoniert!“

„Sie sind wohl ein berühmter Detektiv?“

„Das gerade nicht, aber die Polizei sieht  
sich stets genötigt, anzufragen, ob ich — für  
die betreffende Einbruchszeit — ein Alibi nach-  
weisen kann!“

„Adieu!“

GfkaH

0110110

Soweit es bekannt, ist bis zur Stund'  
Schon jeder Staat bereits auf dem Hund,  
Und aller allergrößte Sorge  
Ist die, daß ihnen bald niemand was borge.  
Gingegen sind sie in Wirklichkeit  
In anderer Weise noch bereit,  
Ohne jede Bürgschaft zu genießen,  
Sich gegenseitig was vorzuschließen!



# Thyrrhal

ist

das ideale Zahn-Wasser

-----

-----

Schweizer - Fabrikat

Preis: Fr. 1.20 u. 1.50

Allein-Fabrikant: A. Laszlo, Zürich 1